

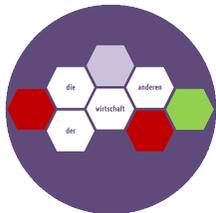
Kaloikoskop

Die Vielfalt des Wirtschaftens für einen sozial-ökologischen Wandel

oikocredit: Anders Wirtschaften – ein gutes Leben für alle.

Nürnberg, 29.04.2017

Jana Gebauer

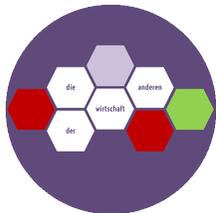


Teil 1: Der Planet, der Donut und die SDGs

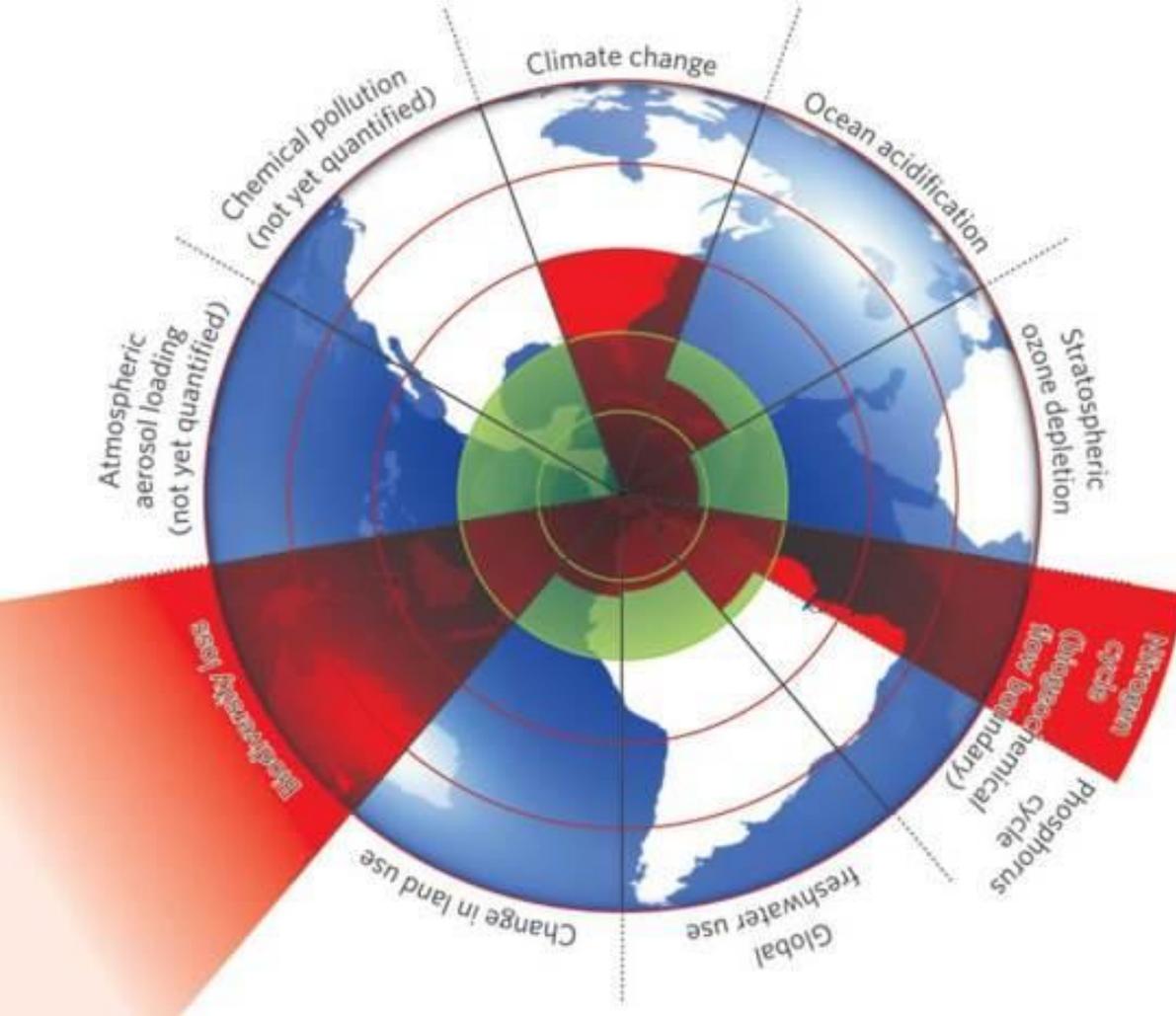
Teil 2: Nur relativ gut ist absolut nichts

Teil 3: Die es anders machen wollen/ wollten

Teil 4: Die es anders machen müssen



Der Planet – und seine Grenzen.



Jenseits der Grenzen.

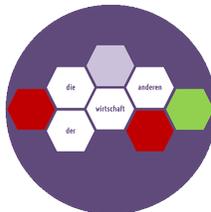
Die inneren grünen Flächen stellen den vorgeschlagenen sicheren Handlungsraum für neun planetare Systeme dar.

Die roten Flächen sind Schätzungen des aktuellen Stands für jede Variable.

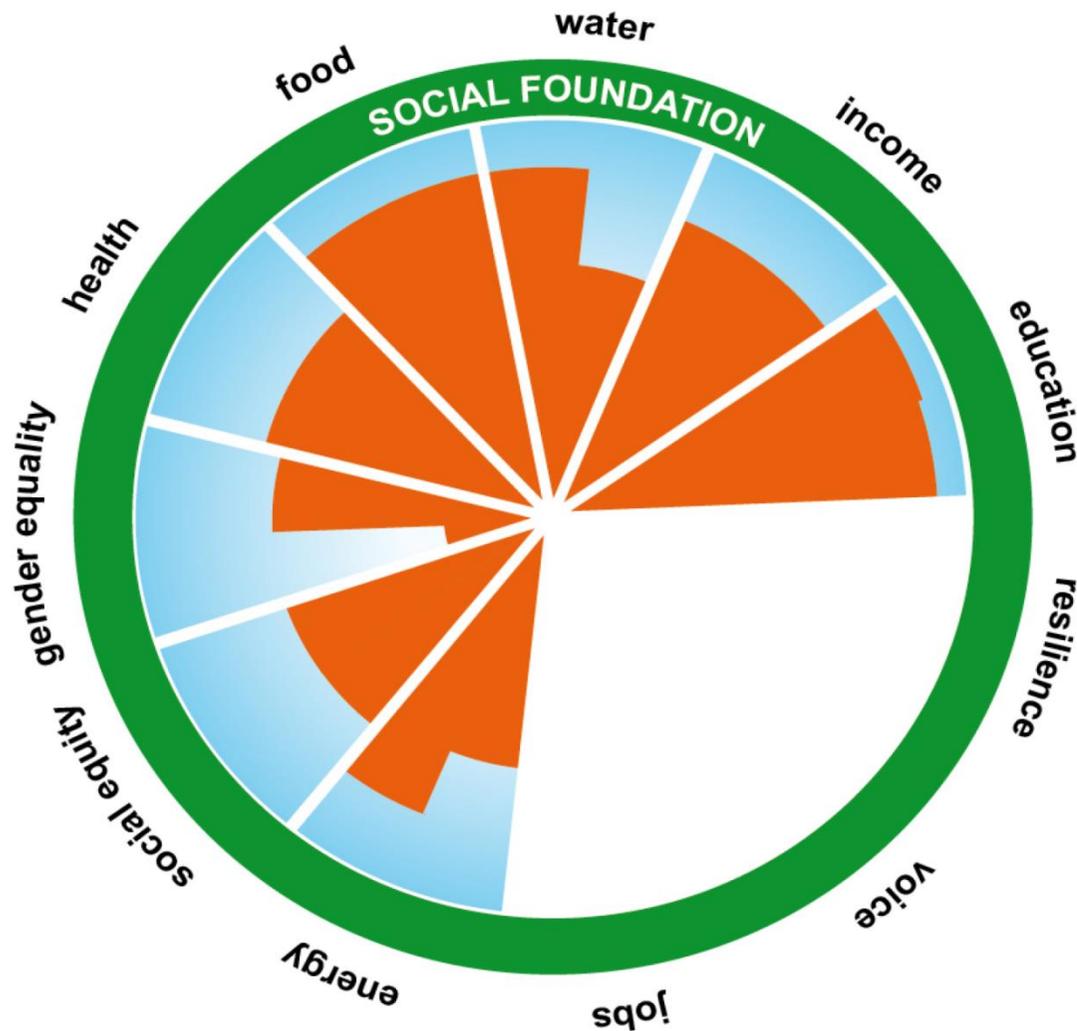
Die Grenzen dreier Systeme sind bereits überschritten:

Rate des Verlusts an Artenvielfalt
Klimawandel
Störung des Stickstoffkreislaufs

Quelle: Rockström et al. (2009)



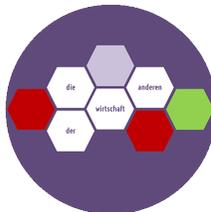
Die soziale Basis



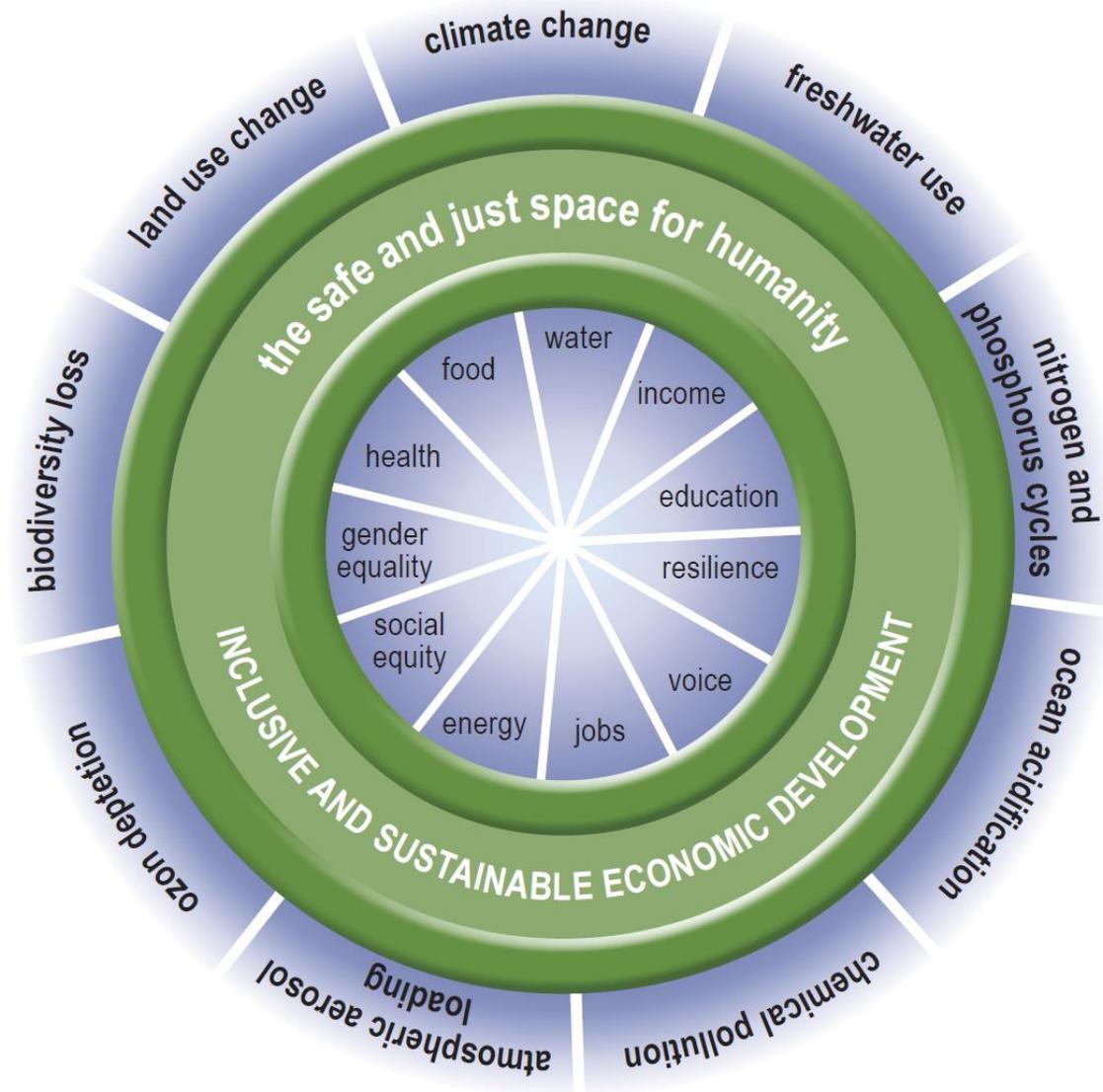
Soziale Dimensionen mit zwei Indikatoren zeigen geteilte Tortenstücke jeweils die Untererfüllung der Indikatoren an.

Quelle: Raworth (2012)

Ein kurzes [Erklärvideo](#)
Ein längeres [Erklärvideo](#)



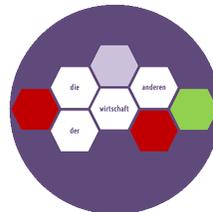
Der Donut – die sozialen und die planetaren Grenzen



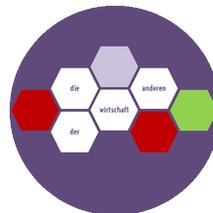
Die soziale Frage ergänzt:
Die neun Dimensionen der ökologischen Decke basieren auf den planetaren Grenzen wie bei Rockström et al. (2009)

Die 11 Dimensionen der sozialen Basis sind illustrativ und basieren auf Regierungsprioritäten für Rio+20

Quelle: Raworth (2012)



Die SDG – die Ziele der Vereinten Nationen für eine Nachhaltige Entwicklung

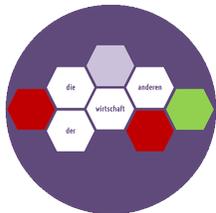


Teil 1: Der Planet, der Donut und die SDGs

Teil 2: Nur relativ gut ist absolut nichts

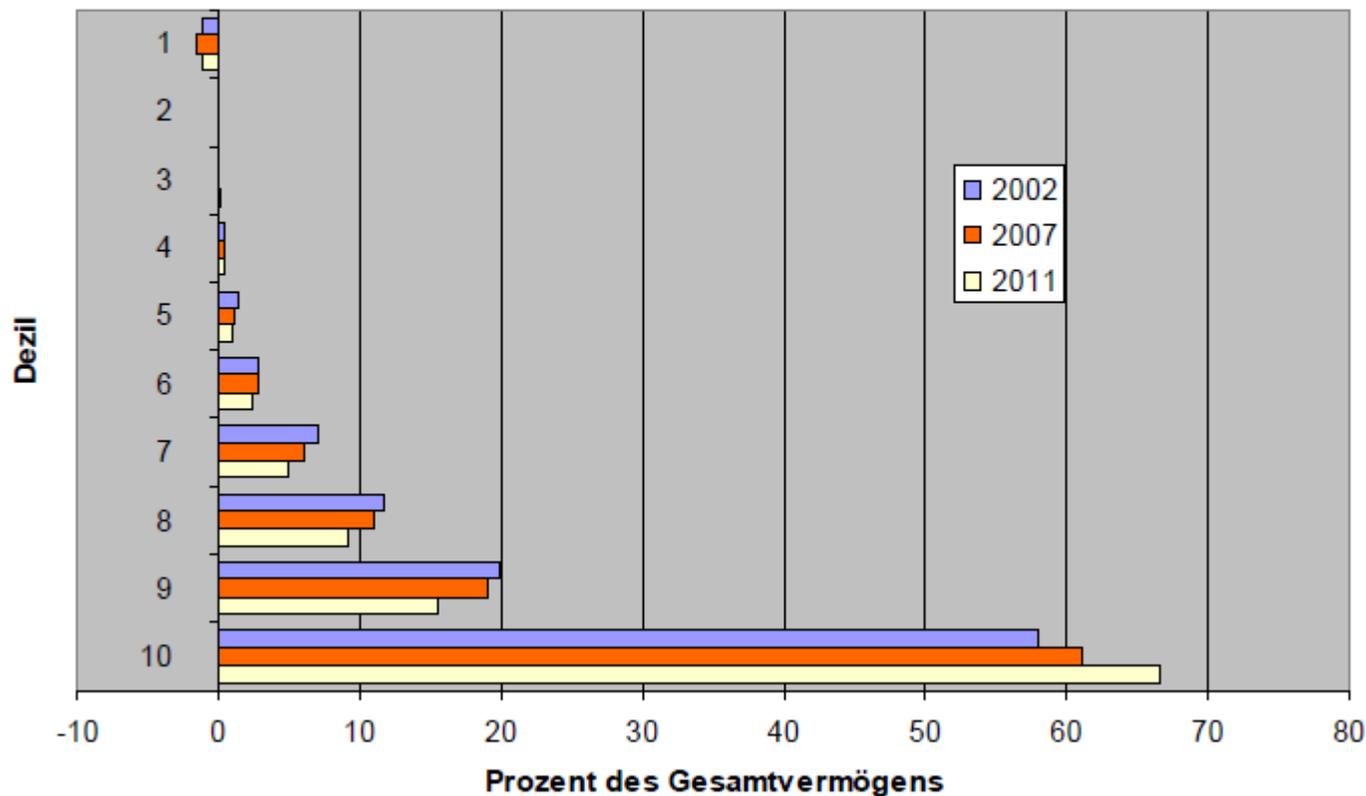
Teil 3: Die es anders machen wollen

Teil 4: Die es anders machen müssen



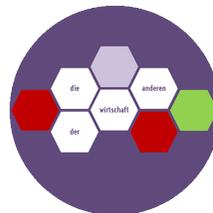
Politische & gesellschaftliche Hoffnungen haben sich kaum erfüllt

Vermögensverteilung in Deutschland, 2002-2011

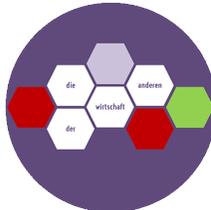
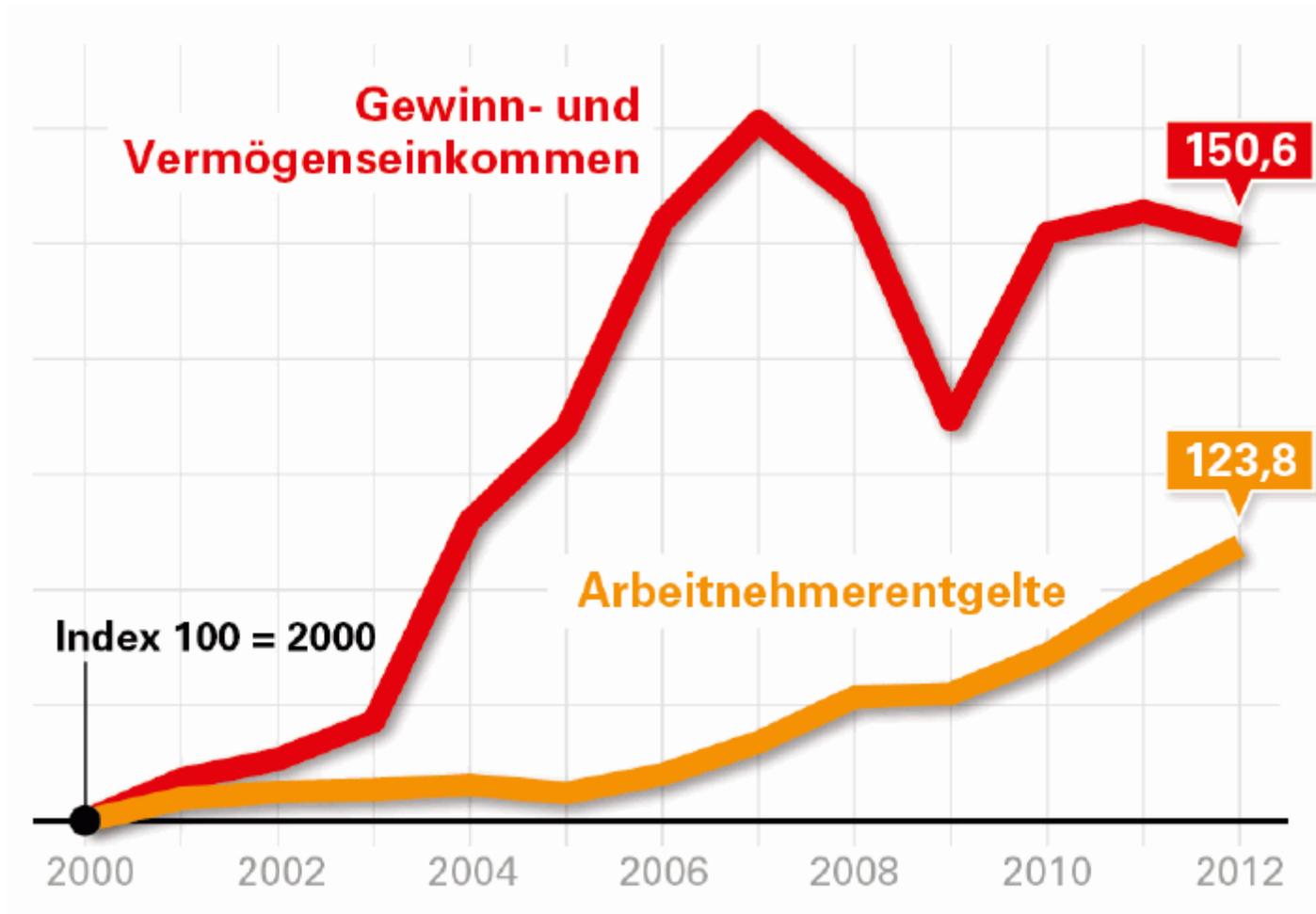


Dazu zählen:
Immobilienbesitz
Geldvermögen
Versicherungen
Betriebsvermögen
Wertvolle Sammlung
Nicht das Sozialver-
sicherungsvermögen.

Abgezogen:
Sämtliche Formen
von Verbindlichkeiten

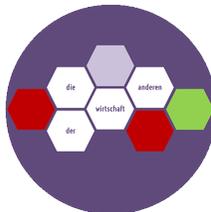
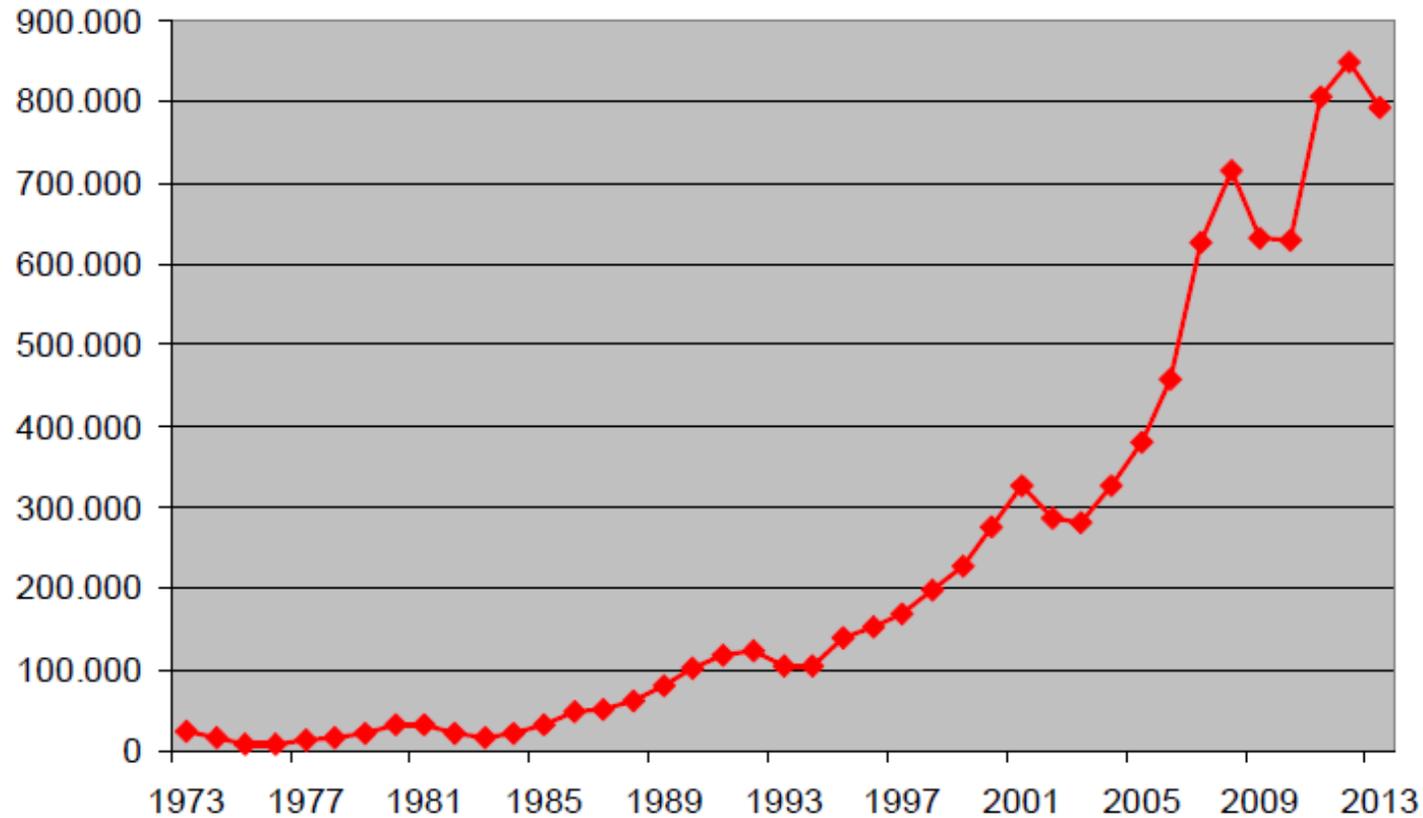


Andere arbeiten zu lassen, bringt mehr

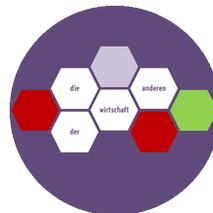
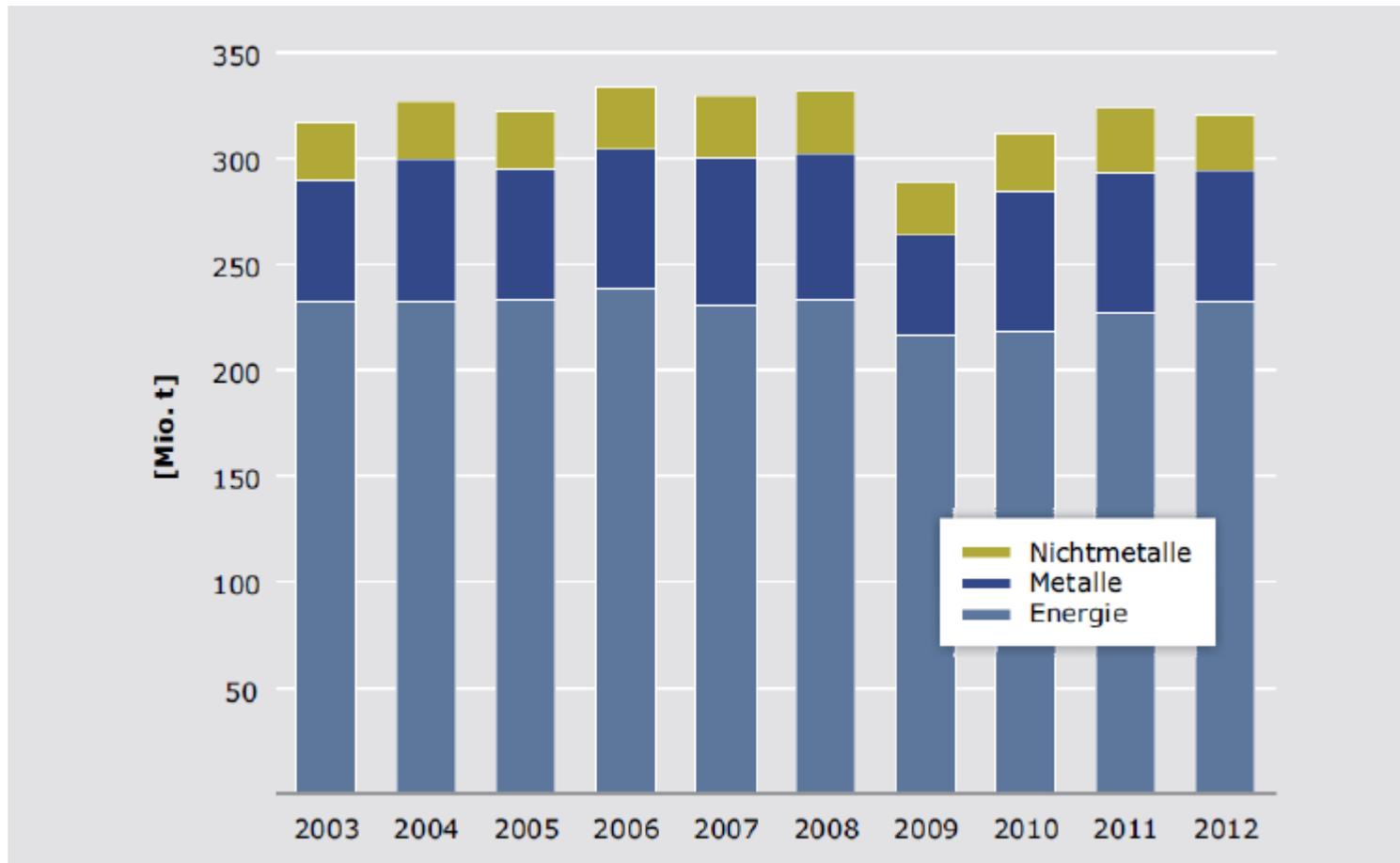


Jobs bedeuten nicht immer „Gute Arbeit“

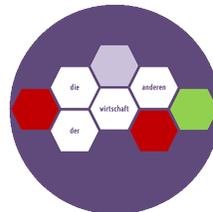
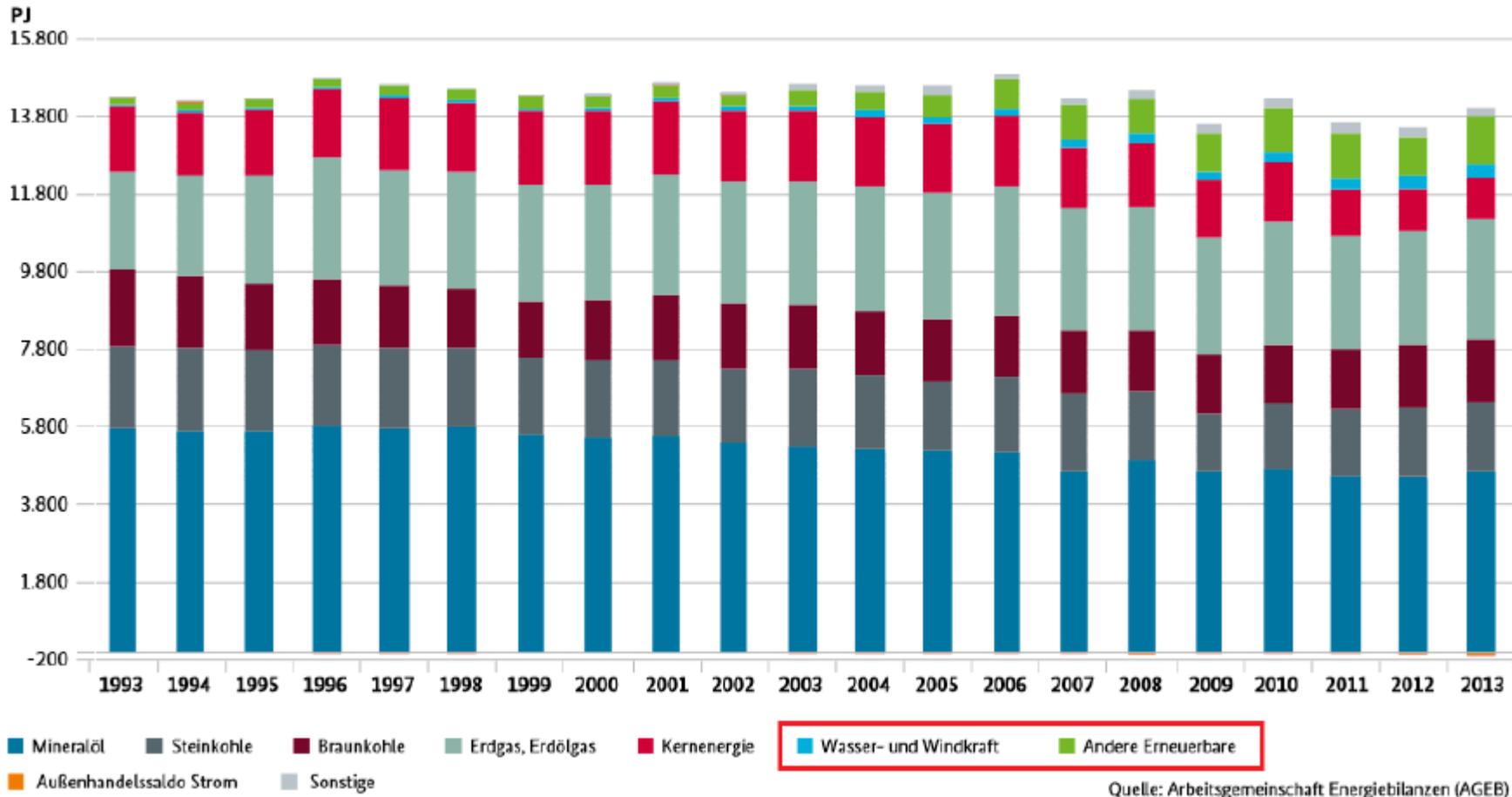
Leiharbeiter in Deutschland 1973-2013



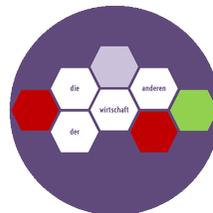
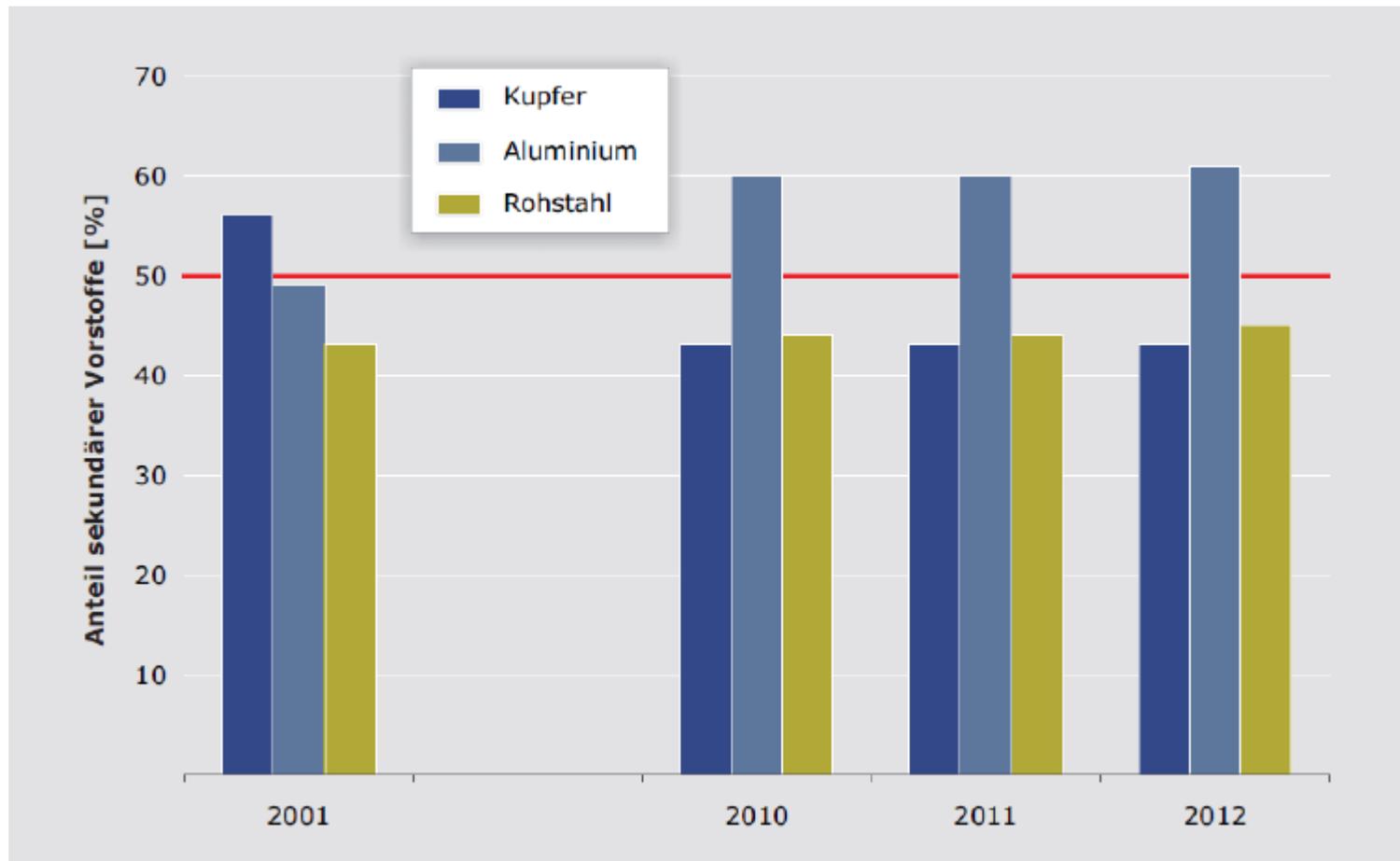
Der Rohstoffverbrauch geht nicht zurück



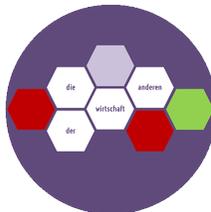
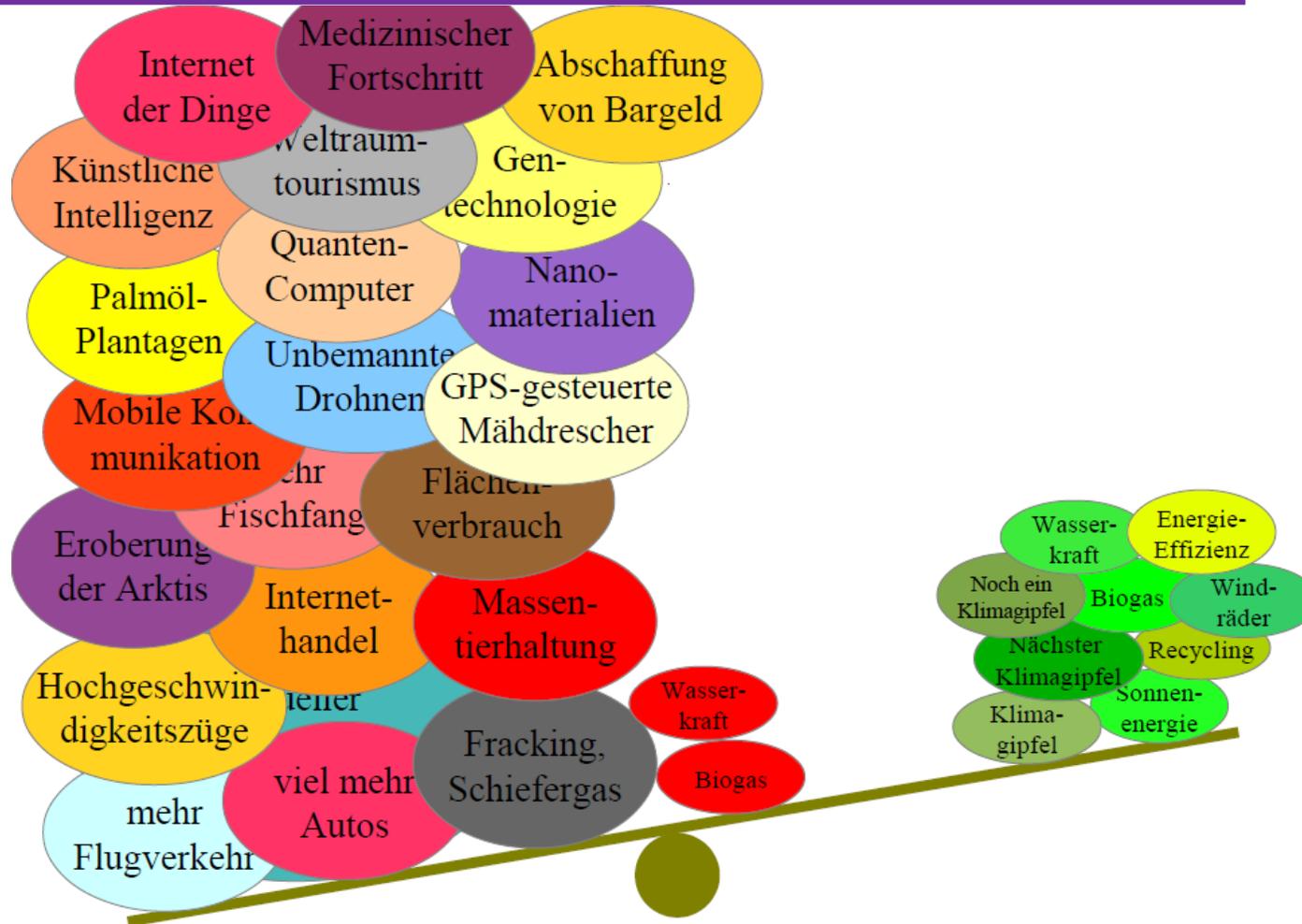
Ja, es gibt Strom aus erneuerbaren Energieträgern...



... und auch Recycling...



Die Anstrengungen fallen kaum ins Gewicht

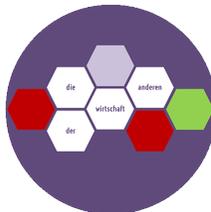


Und die Unternehmen?

Eine CEO-Befragung von UN Global Compact und Accenture zum Thema Nachhaltigkeit 2013

*warnt vor Stagnation und Frustration im CSR-/
Nachhaltigkeitsmanagement*

- (auch) aufgrund der gegebenen Marktrahmenbedingungen lassen sich derzeit kaum Fortschritte erzielen
- CSR-/ Nachhaltigkeitsengagement erscheint weniger erfolgsrelevant als in den Vorjahren und läuft Gefahr, reduziert zu werden

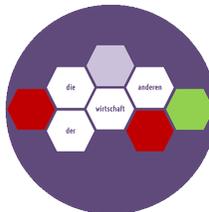


Und die Unternehmen?

Wahrnehmung in „der“ Gesellschaft

Unternehmen sind weiter vor allem Teil des Problems

- Art und Weise des Wirtschaftens müsste fundamental geändert werden
- Abkehr vom Wachstumsparadigma ist erforderlich

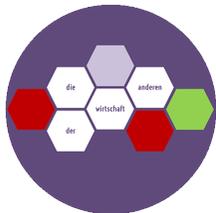


Teil 1: Der Planet, der Donut und die SDGs

Teil 2: Nur relativ gut ist absolut nichts

Teil 3: Die es anders machen wollen/ wollten

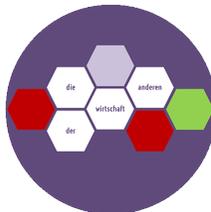
Teil 4: Die es anders machen müssen



Die es anders machen wollen

Die jüngeren Ansätze – zum Beispiel

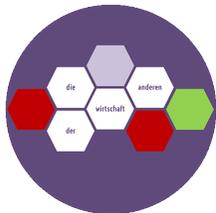
- Solidarische Ökonomie
- Gemeinwohlökonomie
- Postwachstumsökonomie
- Transition Town/ REconomy/ Transition Enterprises
- Sozialunternehmen/ Social Business/ Social Entrepreneurship
- (Sharing Economy), Plattformbasierte Genossenschaften
- Commoning/ Ecommony



Die es anders machen wollen

Die neuen Akteure lassen Grenzen verschwimmen zwischen

- Wirtschaft und Gesellschaft
- gewinnorientiert und gemeinnützig
- Produktion und Konsum
- Arbeitgebern und Beschäftigten
- marktlichen und nicht-marktlichen Transaktionen

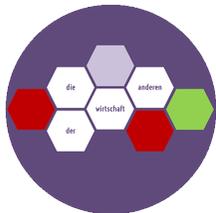


Die es anders machen wollen

... zielen auf Gemeinwohl-Qualitäten in den Beziehungen zu/ mit ihrer Umwelt und der Gesellschaft wie

- ökologische Verträglichkeit, Lebensqualität und gute Arbeit
- Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität
- menschliche Entwicklung und Selbstwirksamkeit
- Entschleunigung und Resilienz
- Genügsamkeit, Konvivialität

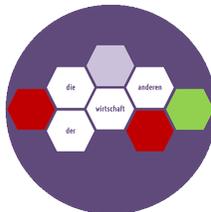
→ erweiterte Wertschöpfung



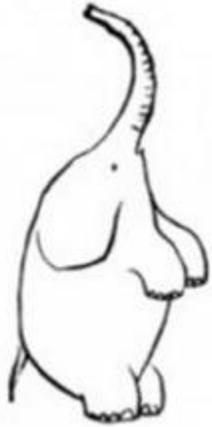
Die es anders machen wollen

... agieren als unternehmerische Akteure

- werteorientiert
- sozial und ökologisch (global, langfristig) verantwortlich
- lokal und regional eingebettet (Kreisläufe)
- fair, beteiligungsorientiert
- kooperativ
- nicht-expansiv – statt Unternehmen wachsen die Ideen



Zum Beispiel Postwachstum



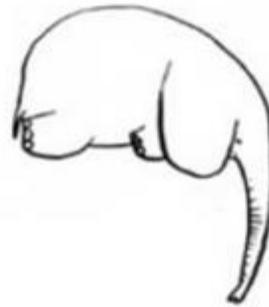
MEHR VOM GLEICHEN

WACHSTUM



GLEICHES VOM GLEICHEN

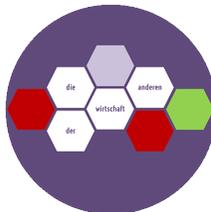
STAGNATION



WENIGER VOM GLEICHEN

REZSSION

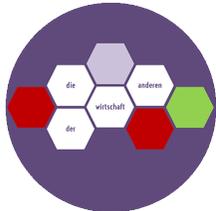
DEGROWTH,
EINFACH ANDERS



Die es auch schon anders machen wollten

Die älteren Ansätze – zum Beispiel

- Assoziative Wirtschaft (Soziale Dreigliederung)
- Genossenschaftswesen
- Ökopioniere
- Selbstverwaltung und Kollektive, politisch/ religiös gebundene Wirtschafts- und Lebensgemeinschaften
- ...

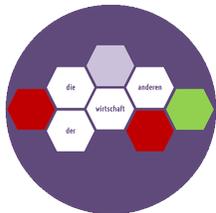


Teil 1: Der Planet, der Donut und die SDGs

Teil 2: Nur relativ ist absolut nichts

Teil 3: Die es anders machen wollen

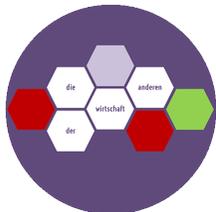
Teil 4: **Die es anders machen müssen**



Die es nun anders machen müssen

Substanzielle Veränderungen innerhalb der „Normalwirtschaft“

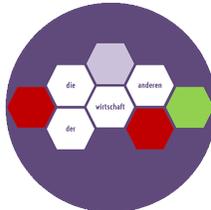
- Was erwirtschaften?
 - gleichzeitig ökonomischen und gesellschaftlichen Wert generieren (erweitertes Verständnis von Wertschöpfung)
 - sinnvolle, bedürfnisorientierte Produkte und Leistungen
 - Lösungen für globale soziale, ökologische, ökonomische Herausforderungen
 - sind regional/ lokal kontextualisiert
 - schaffen Zugang für bislang ausgeschlossene Gruppen/ Regionen
 - ermöglichen suffizientes, konviviales Leben
 - Inspiration durch best practice



Die es nun anders machen müssen

Substanzielle Veränderungen innerhalb der „Normalwirtschaft“

- Wie wirtschaften?
 - langfristig ausgerichtet, ethisch begründet
 - gesellschaftlich eingebettet (lokal, regional > global gerecht)
 - Umwelt-/ Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung drastisch senken
 - Effizienz & Konsistenz, aber vor allem: Rebound vermeiden
> suffizienz-orientierte Unternehmensstrategien und Geschäftsmodelle
 - demokratisch, kooperativ und in Netzwerken
 - interne Beteiligung gewährleisten (z.B. demokratische, integrative Entscheidungsprozesse, Befähigung, ... alle Aspekte einer guten, sinngebenden Arbeit)
 - Wert entlang der Wertschöpfungskette ko-generieren (co-creation in Wertschöpfungspartnerschaften, Wertschöpfungsgemeinschaften)
 - Wandel anstoßen über progressive Allianzen und (branchen-/ sektoren-übergreifenden) Partnerschaften

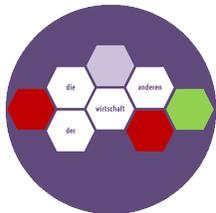


Perspektive

Diverse economies (Gibson-Graham)

- Vielzahl sozial und ökologisch unternehmerischer Akteure
- die nach vielen unterschiedlichen Ansätzen wirtschaften
- sich aufeinander und die Natur beziehen

→ **Kaloikoskop**



Herzlichen Dank!

Jana Gebauer

Die Wirtschaft der Anderen

Unternehmensforscherin und -begleiterin, Fellow des IÖW

gebauer@die-wirtschaft-der-anderen.org

jana.gebauer@ioew.de

[@jana_gebauer](#)

www.die-wirtschaft-der-anderen.org

